

Vorwort

„Man muss etwas Neues denken, um etwas Neues zu sehen“

Die Georg-Christoph-Lichtenberg Gesamtschule konnte am 9. August 1975 ihren Unterricht mit sechs 5. Klassen aufnehmen. Der Weg dahin war nicht nur lang und voller Hindernisse, sondern zugleich auch voller Optimismus, Hoffnung, Elan, Leidenschaft und Zuversicht.

Dem Schulstart voraus gegangen war eine mehr als fünfjährige Initiativ- und Planungsphase. Die Entwicklung stand vor der Anwendung, vor dem Praxistest. Der erste Konzeptentwurf, der „Entwurf eines Strukturplanes für eine Gesamtschule in Göttingen-Geismar“, wurde von mir auf Bitten des damaligen Schulträgers, des Landkreises Göttingen, im Herbst 1970 verfasst und im November 1970 dem Schulträger sowie dem „Arbeitskreis Gesamtschule“ vorgestellt. Dieser Konzeptentwurf wurde zur Grundlage der ersten Kreistagsbeschlüsse im Jahr 1971 und der Genehmigungsverfahren für eine offizielle Planungsgruppe durch den Niedersächsischen Kultusminister. Er ist unter Punkt 8 der Diplomarbeit abgedruckt.

Die Idee, diesen ersten Konzeptentwurf zu einer Diplomarbeit auszuweiten, wurde durch einen neuen Studiengang der Pädagogischen Hochschulen in Niedersachsen befördert. Dieser Diplomstudiengang ermöglichte einen Abschluss in Pädagogik neben einer vollen Berufstätigkeit als Lehrer. Das Ergebnis konnte ich im Dezember 1971 unter dem Titel: „Entwurf eines Strukturplanes für die integrierte Gesamtschule der Sekundarstufe I – konkretisiert an einem Planungsbeispiel“ vorlegen. Betreut hat diese Arbeit Prof. H.M. Stimpel von der Pädagogischen Hochschule in Göttingen, begleitet war sie durch umfangreiche Literaturrecherchen, viele Gespräche mit Kollegen und Bildungspolitikern sowie Besuche an gerade angelaufenen Gesamtschulen.

Zum 1. August 1971 wurde ich durch den Niedersächsischen Kultusminister zum Leiter der nun offiziellen Planungsgruppe für eine „Gesamtschule in Göttingen-Geismar“ berufen. Der Konzeptentwurf, der zugleich auch einen Vorschlag für die Organisation der Planungsgruppe enthielt, war für mich während der nun folgenden vierjährigen Planungsphase bis zum glücklichen Unterrichtsbeginn im Sommer 1975 eine bedeutsame Orientierungshilfe. Die Arbeit lag im Planungsgruppenbüro, das wir im Verwaltungsgebäude des Landkreises beziehen konnten, auf meinem Schreibtisch, sie war stets gegenwärtig, mit anderen Worten der Humus, auf dem die nun beginnende Planungsarbeit wachsen konnte. In diesem Sinne soll der hier vorgelegte wört-

liche und unveränderte Nachdruck als Dokument und Belegstück der Entstehungsgeschichte der Schule dienen.

Es existieren nur noch zwei Exemplare der ersten Fassung von 1971. Ein Exemplar in der Universitätsbibliothek Göttingen in einem nur noch mit Mühe zu lesendem Zustand als Nassdruckkopie und ein weiteres Exemplar als Schreibmaschinendurchschlag. Von diesem Exemplar wurde die vorliegende Fassung wörtlich, aber unter Berücksichtigung einiger Regeln der neuen Rechtschreibung, abgeschrieben.

In der Schlussbemerkung zu meiner Diplomarbeit heißt es: „Die vorliegende Arbeit wird nur dann den ihr durch die Formulierung des Themas vorgegebenen Zweck erfüllen können, wenn sie während der noch bevorstehenden Planungsphase für das IGS-Projekt in Göttingen-Geismar und natürlich erst recht mit Beginn des Unterrichts an dieser Schule einer ständigen, an wissenschaftlicher Forschung besonders im Hinblick auf bereits begonnene IGS-Versuche im In- und Ausland orientierten Ergänzung, Erweiterung und Korrektur unterzogen wird. In diesem Sinne möchte diese Arbeit ein Arbeitspapier sein.“

Während der Planungsphase bis zum Schulbeginn im Sommer 1975 haben mehr als einhundert Kolleginnen und Kollegen aus allen Schulformen, Kommunalpolitiker aller Parteien, Eltern, Freunde und Unterstützer unseres Gesamtschulprojektes und eine wissenschaftliche Begleitung der Universität Göttingen unter Leitung von Prof. Dr. H.G. Herrlitz an der Konkretisierung des Schulkonzeptes gearbeitet, freiwillig und mit großen Engagement. Ihnen allen ist es zu verdanken, dass zum Schulstart im Sommer 1975 ein zukunftsweisendes Schulkonzept vorlag. Mein ausdrücklicher Dank gilt an dieser Stelle Herrn Prof. H.M. Stimpel sowie Herrn Prof. Dr. H.G. Herrlitz vom Pädagogischen Seminar der Universität Göttingen. Herr Prof. Stimpel hat unser Projekt vor allem in der Phase vor der offiziellen Einrichtung einer Planungsgruppe durch das Kultusministerium vielfältig unterstützt und gefördert. Herr Prof. Herrlitz war Leiter der wissenschaftlichen Begleitung des Göttinger Gesamtschulprojektes. Ohne seine wissenschaftliche Reputation und die zahlreichen inhaltlichen Impulse und Veröffentlichungen durch die wissenschaftlichen Begleitung wäre es wohl kaum gelungen, das Gesamtschulkonzept und damit auch die folgende Schulpraxis zu dem überregionalen Erfolg zu führen, der der Schule dann tatsächlich zu Teil wurde.

Aufgenommen haben wir in diese vorliegende Veröffentlichung als Ergänzung zu den vorliegenden Veröffentlichungen auch eine Chronik, die viele Daten, Fakten und Weichenstellungen aus den Anfängen der Planung bis zum Schulstart auflistet. Diese Chronik dokumentiert die Komplexität des Planungsprozesses und seine Vielschich-

tigkeit. Sie wurde von mir 2012 zusammengetragen. Die Quellen waren alte Planungsgruppenakten, die noch in der Schule lagerten. Diese Chronik ist ausdrücklich eine Ergänzung zu bereits vorliegenden Veröffentlichungen vor allen des wissenschaftlichen Begleitprojektes „SIGS“ – Soziale Interaktion in der Gesamtschule.

Peter Brammer